

Die Verpflegungsfrage in Oesterreich.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Alle Kinderkrankheiten hat die Brotfrage hier noch nicht überwunden. Unter anderem hat sich herausgestellt, daß die kleinen Bäckereibetriebe es noch nicht gelernt haben, die Ersatzmehle, insbesondere das Maismehl, in zweckmäßiger Weise bei der Brotbereitung zu verwerten, während die großen Brotfabriken, denen es natürlich leichter fällt, die nötigen Versuche zu machen, in dieser Beziehung glücklicher waren. Zum Teil dürfte wohl auch von den Bäckereien nicht mehr ganz einwandfreies Maismehl verwendet worden sein, da ja die Behandlung des Maismehles wegen seines größeren Delgehaltes gewisse Schwierigkeiten bietet. Tatsächlich ist sowohl aus Ungarn wie Rumänien teilweise verdorbener Mais eingeführt worden, der nicht genügend trocken war, eine Erfahrung, die man übrigens auch im Deutschen Reich mit Maisbezügen aus Rumänien hat machen müssen. Die Folge ist nun, daß die Bevölkerung vor allem die Niederlagen der Brotfabriken in Anspruch nimmt, während bei den Bäckern teilweise Brot liegen bleibt, das den Anforderungen nicht entspricht.

Für den Gemüsebau wird ausreichend gesorgt. Es ist aber auch bis jetzt daran kein Mangel eingetreten. Oesterreich ist auch in der glücklichen Lage, über Gebiete zu verfügen, die sich durch warmes Klima auszeichnen und schon bald Gemüse zu liefern imstande sind. Das gilt insbesondere von Görz, das bisher auch ein starker Lieferant von Frühgemüse für das Deutsche Reich war. Die Wiener Stadtgemeinde hat sich bereits entsprechende Lieferungen von Frühkartoffeln aus Görz gesichert. Im Bereiche der Gemeinde Wien werden überdies etwa 300 Hektar brachliegende Flächen dem Gemüsebau zugeführt. Außerdem wird behauptet, daß verschiedene Gegenden auch Westösterreichs noch über Vorräte verfügen, die über den örtlichen Bedarf hinausgehen, daß es aber bis jetzt an der nötigen Organisation gefehlt hat und einzelne Bezirke oder Länder ihre Vorräte festhalten und davon nichts abgeben wollen. In Ungarn ist zweifellos nicht nur ein Ueberfluß an Mais, der für Oesterreich verwertet werden könnte, sondern auch an Brotgetreide vorhanden. Es ist anzunehmen, daß der letzte Besuch des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und des Ackerbauministers Jenker in Ofen-Best nun dazu führen wird, daß die von der ungarischen Regierung bereits zugesagten Mengen nun auch wirklich nach Oesterreich gebracht werden, was bisher durch

allerlei Schwierigkeiten verhindert worden ist. In der Tat läuft ja schließlich Ungarn Gefahr, mit seinen Vorräten hängen zu bleiben, während es jetzt die günstige Lage der Preise glänzend ausnutzen kann.

Nach den ausgegebenen Berichten ist der jetzige Stand der Feldfrüchte in Oesterreich ausgezeichnet. Die Witterung war bisher allerdings unter der Norm kalt, wenn dies aber die Vegetation etwas zurückgehalten hat, so ist dies im Hinblick auf kommende Wetterrückschläge und Fröste jedenfalls nur ein Vorteil. Alles in allem liegen die Dinge sicherlich so, daß zwar unter Entbehrungen, die der Krieg naturgemäß auferlegt, doch bestimmt durchgehalten werden kann und dadurch der Anschlag der Feinde, die Bevölkerung der Monarchie auszuhungern, hier ebenso gescheitert werden wird wie im Deutschen Reich.